

Das Jahr 2026 bringt Fidel Castros 100. Geburtstag. Und seit 10 Jahren wird er dann nicht mehr unter uns sein. Doch die Ideen dieses großen Humanisten und Mahners bleiben brandaktuell.

Zur Jahrtausendwende antwortete er auf die Frage, welche Veränderungen er beim Blick auf die Weltkarte machen würde: „Ich würde über eine Welt nachdenken, die der menschlichen Spezies würdig ist, ohne überreiche und verschwenderische Nationen auf der einen Seite und zahllose Länder andererseits, welche in extremer Armut versunken sind; eine Welt, in der alle Kulturen und Identitäten bewahrt werden; eine Welt der Gerechtigkeit und Solidarität; eine Welt ohne Ausplünderung, Unterdrückung oder Kriege, wo Wissenschaft und Technologie im Dienste der Menschheit stehen; eine Welt, in der die Natur geschützt ist und die große Menge der Völker, die heute auf dem Planeten leben, überleben, wachsen und

Fidels Jahrhundert

1926-2016

den spirituellen und materiellen Reichtum nutzen, den Talent und Arbeit in der Lage wären zu erschaffen. Keine Frage – ich träume von einer Welt, welche die kapitalistische Philosophie niemals ermöglichen wird.“

Denn der Kapitalismus hat, wie er an anderer Stelle ausführt, „der Welt eine wirtschaftliche Ordnung auferlegt, basierend auf der Philosophie des Egoismus und der brutalen Konkurrenz zwischen Menschen, Nationen und Gruppen von Nationen, welche völlig gleichgültig ist gegenüber jedweden Gefühlen der Solidarität oder ehrlicher internationaler Kooperation.“

Diese Ordnung hat keine Zukunft. Die Welt steuert auf einen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und ökologischen

Zusammenbruch zu. Doch er hat die Hoffnung, dass die Menschheit aus der Krise heraus neue Lösungen finden wird.

Für die Menschen Kubas, die überall, wo er auftauchte, zusammenströmten, um mit ihm das Gespräch zu suchen, war er einfach nur Fidel, einer von ihnen. Sie wussten um seine Integrität und seine Ehrlichkeit. Geld und materielle Reichtümer interessierten ihn nicht. Seinem leidgeprüften Volk verschaffte er die Würde, die es verdient; etwas, worauf Jahrhunderte lang unter Kolonialismus, Neokolonialismus und kapitalistischer Klassengesellschaft herumgetrampelt worden war. Das erklärt die Feindschaft derjenigen gegen Kuba, die diesen Planeten an den Abgrund treiben.



Das kubanische Volk hat unter Führung Fidels bewiesen, welche sozialen Fortschritte selbst mit geringen materiellen Voraussetzungen machbar sind. Unterstützt unsere Arbeit und diskutiert mit uns auf der kommenden Rosa-Luxemburg-Konferenz!

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.



Maybachstr. 159, 50670 Köln · Tel. 0221-24 05 120 · www.fgbrdkuba.de
Spenden (steuerlich absetzbar) IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00